

Bildung für die Massen – Chancen und Risiken von MOOCs

MOOCs (Massive Open Online Courses) ermöglichen Bildung für die Massen. Der junge Markt ist ständig in Bewegung. Man kann von kostenlosen Angeboten in englischer und deutscher Sprache profitieren. Nur, wie lange noch? Oliver Bendel

Ein MOOC, ein Massive Open Online Course, ist ein internetbasierter Kurs, der sich an viele Teilnehmer richtet (engl. «massive»: «riesig, enorm»), offen für alle (engl. «open») und meist kostenlos ist. Man unterscheidet zwischen xMOOCs («x» für «extension», eine Angabe, mit der die Harvard University in ihren Katalogen auf virtuelle Kurse aufmerksam machte) und cMOOCs («c» für «connectivism»).

MOOCs gehören zum E-Learning. Dieser Begriff wird seit dem Jahr 2000 von Wissenschaftlern aus der Schweiz stark mitgeprägt. E-Learning ist Lernen, das mit Informations- und Kommunikationstechnologien (Basis- und Lerntechnologien) und darauf aufbauenden Lernsystemen unterstützt beziehungsweise ermöglicht wird. MOOCs und Mobile Learning passen gut zusammen. Zumindest die Nutzung mit Tablets bereitet keine Probleme. Auch über Smartphones kann man sich bequem einschreiben. Ob der ganze Kurs mit seinen multimedialen Elementen damit Freude bereitet, sei dahingestellt.

Geschichte und Merkmale

Vorläufer von MOOCs gab es bereits um die Jahrtausendwende. Im deutschsprachigen Raum experimentierten Hochschulen mit Formen, die Videos und Folien integrieren und den heutigen xMOOCs ähneln, etwa die Virtuelle Hochschule Oberrhein (VIROR). Massive Open Online Courses erreichen Menschen mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und Wissensstand. In einigen Kursen sind zehntausende Teilnehmer eingeschrieben. Ein xMOOC ist eher lehrerzentriert und formell, ein cMOOC eher lernerzentriert, informell und von partizipativen Medien bestimmt.



Oliver Bendel lehrt und forscht als Professor für Wirtschaftsinformatik an der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.



MOOCs sind leicht zugängliche und doch anspruchsvolle Lernumgebungen. Bild: Fotolia

Anbieter und Angebote

2012 haben die Harvard University und das Massachusetts Institute of Technology (MIT) das Joint Venture edX (www.edx.org) ins Leben gerufen. Man kann Onlinevorlesungen abrufen und über MOOCs sowohl individuell lernen als auch Teil der weltweiten Community sein. Zahlreiche renommierte Hochschulen offerieren inzwischen MOOCs, im deutschsprachigen Raum zum Beispiel die LMU München, TU München, ETH Lausanne und Universität Zürich. Dadurch wird die virtuelle Lehre in Deutschland und in der Schweiz weiter gestärkt. Dass die traditionelle beeinträchtigt wird, ist nicht zu erwarten. MOOCs sind einfach eine zusätzliche Option.

Coursera (www.coursera.org) aus den USA und Iversity (iversity.org) aus Berlin sind wichtige kommerzielle Anbieter. Wenn man ihre Websites aufruft, sieht man die Vielfalt der Themen. Bei Coursera findet sich im Sommer 2014 der deutschsprachige «Grundlagenkurs Unfallchirurgie» auf dem Stundenplan. Iversity bietet in den Geisteswissenschaften etwa «Gamification Design» und «Design Thinking» an, in den Wirtschaftswissenschaften «Internationales Agrarmanagement» und «Einführung in die Betriebswirtschaftslehre» sowie in den MINT-Fächern «Algorithmen und Datenstrukturen» und «Web Engineering». Die inhaltlich Verantwortlichen stammen von mehr oder weniger bekannten Hochschulen.

Der Praxistest

Eine E-Learning-Expertin einer Schweizer Grossbank berichtet begeistert von einem Kurs, den sie bei Coursera besucht hat. 70 000

Teilnehmer waren weltweit dabei. Das Thema: Gamification, die Übertragung von spieltypischen Elementen und Vorgängen in spielfremde Zusammenhänge. Angestrebt werden Motivationssteigerung und Verhaltensänderung bei Anwendern beziehungsweise Nutzern. Auch bei der Testerin fand eine Motivationssteigerung statt, nämlich als sie feststellte, wie gut das Peer-to-Peer-System funktioniert – und das bei einer solchen Menge von Teilnehmern. Diese haben sich auf der Grundlage eines festgelegten Schemas gegenseitig Rückmeldung gegeben und beurteilt. Das Niveau des Kurses war hoch, der Aufwand ebenso. Die Expertin lernte vieles mit dem und über den MOOC. Am Ende konnte sie sich ein personalisiertes «Statement of Accomplishment» ausdrucken. Dieses ist keineswegs nur ein Jodeldiplom. Gerade in ihrem Bereich wird es gern gesehen, wenn man etwas Neues wagt.

Kritik und Ausblick

MOOCs sind leicht zugängliche und doch anspruchsvolle Lernumgebungen. In der Kritik stehen manche von ihnen wegen didaktischer Schwächen und einer hohen Abbrecherquote. Man muss sich durchbeissen und sich engagieren. Unklar ist auch, was die Zertifikate auf Dauer wert sind, ob Marken wegen des massenhaften und kaum kontrollierbaren Geschäfts geschädigt werden und welche Geschäftsmodelle ein hochwertiges und nachhaltiges Angebot sicherstellen. Unklar ist nicht zuletzt, wie lange die Angebote noch kostenlos beziehungsweise günstig sind. Wer sich für MOOCs interessiert, sollte sie jetzt ausprobieren.